Pennsylvanische Staats-Zeitung.

Das deutsche Centralorgan der Demokratie für Pennsylvanien und die angränzenden Staaten.

Zahrgang 11

Harrisburg, Pa., Donnerstag, April 12, 1877.

№ 36.

A. W. Gayer's
Strickwaaren-
Handlung,
Ecke der zweiten und Chestnut Straße,
Harrisburg.

Alle Arten
Strickereien & Sticker-
Materialien
beständig auf Hand.

Das reichhaltigste Lager
aller Sorten
Strickgarne,
deutsche sowohl wie amerikanische, und
gerichte Artikel, sind in großer Auswahl
vorhanden.

Alle bestellte Arbeiten werden nach
Maßstab prompt und billig ausgeführt.
Harrisburg, Pa., 7. 1876.

Wäzler Heimath.

Louis Michel's
Hotel,
No. 220 Bainbridge Straße
Philadelphia, Pa.

Alle Preise sind billiger als die der
Stadt Philadelphia.
Harrisburg, Pa., 7. 1876.

Friedrich Haas,
Lagerbier-Saloon,
Marietta, Pa.

Amont Straße, nahe der alten Straße,
an der Ecke.
Harrisburg, Pa., 7. 1876.

Eme
Brautwein-Brennerei
zu verkaufen.

Der Unterzeichnete wünscht eine Brautwein-
brennerei mit allen dazu gehörigen
Geräthen, Maschinen und Inventar zu
verkaufen. Die Brautweinbrennerei ist
vollständig eingerichtet und liefert
ein vorzügliches Brautwein. Die
Brennerei ist in einem schönen
Gebäude untergebracht und hat
eine große Wassermühle. Alle
näheren Nachrichten ertheilt
der Unterzeichnete.

Michael Weiss,
LATROBE, Westmoreland Co., Pa.
No. 9, 1876-77.

Zur Beachtung
für die Herren Reisenden!
In der letzten Ausgabe des
Handbuchs sind mehrere neue
Anzeigen für die Herren Reisenden
in den verschiedenen Staaten
und Provinzen von Pennsylvanien
eingedruckt. Die Herren Reisenden
sind ersucht, diese Anzeigen
zu lesen, um die neuesten
Nachrichten über die
Reisen in den verschiedenen
Theilen des Landes zu erhalten.
Alle näheren Nachrichten ertheilt
der Unterzeichnete.

Dr. Geo. W. Stein,
Zahnarzt,
No. 211 North Straße,
Harrisburg, Pa.

Alexander Murrer's
Lagerbier - Saloon,
No. 1203 North Dritte Straße,
Harrisburg, Pa.

Wichtiges für die Herren Reisenden!
Die Herren Reisenden sind ersucht,
die neuesten Nachrichten über die
Reisen in den verschiedenen
Theilen des Landes zu erhalten.
Alle näheren Nachrichten ertheilt
der Unterzeichnete.

Dr. Geo. W. Stein,
Zahnarzt,
No. 211 North Straße,
Harrisburg, Pa.

Alexander Murrer's
Lagerbier - Saloon,
No. 1203 North Dritte Straße,
Harrisburg, Pa.

Wichtiges für die Herren Reisenden!
Die Herren Reisenden sind ersucht,
die neuesten Nachrichten über die
Reisen in den verschiedenen
Theilen des Landes zu erhalten.
Alle näheren Nachrichten ertheilt
der Unterzeichnete.

Dr. Geo. W. Stein,
Zahnarzt,
No. 211 North Straße,
Harrisburg, Pa.

Alexander Murrer's
Lagerbier - Saloon,
No. 1203 North Dritte Straße,
Harrisburg, Pa.

Wichtiges für die Herren Reisenden!
Die Herren Reisenden sind ersucht,
die neuesten Nachrichten über die
Reisen in den verschiedenen
Theilen des Landes zu erhalten.
Alle näheren Nachrichten ertheilt
der Unterzeichnete.

Dr. Geo. W. Stein,
Zahnarzt,
No. 211 North Straße,
Harrisburg, Pa.

Alexander Murrer's
Lagerbier - Saloon,
No. 1203 North Dritte Straße,
Harrisburg, Pa.

Wichtiges für die Herren Reisenden!
Die Herren Reisenden sind ersucht,
die neuesten Nachrichten über die
Reisen in den verschiedenen
Theilen des Landes zu erhalten.
Alle näheren Nachrichten ertheilt
der Unterzeichnete.

Dr. Geo. W. Stein,
Zahnarzt,
No. 211 North Straße,
Harrisburg, Pa.

Alexander Murrer's
Lagerbier - Saloon,
No. 1203 North Dritte Straße,
Harrisburg, Pa.

Wichtiges für die Herren Reisenden!
Die Herren Reisenden sind ersucht,
die neuesten Nachrichten über die
Reisen in den verschiedenen
Theilen des Landes zu erhalten.
Alle näheren Nachrichten ertheilt
der Unterzeichnete.

Dr. Geo. W. Stein,
Zahnarzt,
No. 211 North Straße,
Harrisburg, Pa.

Alexander Murrer's
Lagerbier - Saloon,
No. 1203 North Dritte Straße,
Harrisburg, Pa.

Wichtiges für die Herren Reisenden!
Die Herren Reisenden sind ersucht,
die neuesten Nachrichten über die
Reisen in den verschiedenen
Theilen des Landes zu erhalten.
Alle näheren Nachrichten ertheilt
der Unterzeichnete.

City-Brauerei,
von
C. A. Dreffel,
213 Chestnut Straße,
Harrisburg, Pa.

Der Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten
Publikum sein ausgezeichnetes, rein aus
Malz und Hopfen gebrautes Lagerbier.
Ch. A. Dreffel.
Ott. 26, 76.

Friedrich Deyle's
Hotel und Restauration
nach europäischem Plan,
Südwest Ecke der 40. & Markt Straße,
West-Philadelphia.

Philadelphia, Mai 11, 1876 - fünf.

J. A. Boehmer,
Plumber & Gas-Fitter,
No. 29 North Dritte Straße,
Harrisburg, Pa.

Definitive sowie Privat-Abträge werden
mit dem besten Erfolge ausgeführt.
Gas- und Wasser-Fixaturen
zu den billigsten Preisen versehen.
Harrisburg, Pa., 30. 1873 - 13

Schant hierher!
Billiger denn jemals!

Die besten schwarzen Al-
pacas in der Stadt für 25
Cents und anwärts.

Dress-Goods in prächt-
voller Auswahl

Plaids & Debege, gemischte
Waaren aller Gattungen für 25
Cents, welche 37 Cts. werth sind,
die Besten in der Stadt.

Hamburger Edgings
und **Infertings, herrliche**
Waaren zu den niedrigsten Preisen.

Cassimere Suitings & Coatings
für Männer und Knaben,
das größte Assortement, und zu
den allerniedrigsten Preisen.

Schwarze Seide zu Preisen,
welche alle Kunden befriedigen. Die
besten schwarze Waaren
in Harrisburg, bestehend aus schwarzem
Alpacas, Cashmere (lauter Woll),
Merinoes, Zinische Seiden, Bom-
bayne, etc., etc.

Strümpfwaaren,
eine große Auswahl für Herren, Damen, Bräu-
erinnen und Kinder.

Tischtücher, geblickte und un-
geblickte, für die Herren, Damen, Bräu-
erinnen und Kinder.

Chawls, Handtücher,
eine große Auswahl aller Waaren, wie
sie in einer Dry-Goods-Handlung er-
halten zu finden sind, werden hier auf
Hand gegeben.

Wir verkaufen keine beschädigte
Waaren. Ungebleichte Muslins, der be-
ste Artikel, 1 volle Yard, 10 Cts. per Yard.
Verteug für Herren, 1 Yard
berth, bloß 25 Cents.

James Bent,
No. 7, Markt Square
Harrisburg, April 27, 1876 - 11.

John Dönges'
Hotel,
4034 & 4036 Girard Avenue,
gegenüber dem Water-Gebäude auf dem Centen-
nial-Grund,
Philadelphia.

Stephan Hartmeyer's
Hotel,
4412 & 4414 Lancaster Avenue,
West-Philadelphia.

Conrad Frierberich's
Deutsches Gasthaus,
No. 2218 Markt Straße,
gegenüber dem Post- und Staats-Post-
Gebäude, West-Philadelphia, Pa.

Alle Reisenden finden daselbst billiges
und bequemes Logis.
Harrisburg, Pa., 30. 1876 - 13.

Georg J. Hopp,
Hotel & Lagerbier-Saloon,
Ecke der 23. Str. und Fairmount Avenue,
Philadelphia, Pa.

Alle Reisenden finden daselbst billiges
und bequemes Logis.
Harrisburg, Pa., 30. 1876 - 13.

Louis Weiser's
Wein-, Lager- & Bier-Saloon,
(BAKER'S HOME),
No. 265 North Dritte Straße,
Philadelphia.

Alle Reisenden finden daselbst billiges
und bequemes Logis.
Harrisburg, Pa., 30. 1876 - 13.

Louis Weiser's
Wein-, Lager- & Bier-Saloon,
(BAKER'S HOME),
No. 265 North Dritte Straße,
Philadelphia.

Alle Reisenden finden daselbst billiges
und bequemes Logis.
Harrisburg, Pa., 30. 1876 - 13.

Louis Weiser's
Wein-, Lager- & Bier-Saloon,
(BAKER'S HOME),
No. 265 North Dritte Straße,
Philadelphia.

Alle Reisenden finden daselbst billiges
und bequemes Logis.
Harrisburg, Pa., 30. 1876 - 13.

Der Humorist.

Ein wenig Edele, dann und wann,
Wird geliebt von Jedermann.

Im Frühjahr.
(Ein alter Bauer an seine Kinder b. im Anfang
des Frühlings.)

Nun ihr Buben rüht die Pflanz,
Müht die Gög, de Same,
Aber seit a weis un King
Rangt an in Gottes Name,
Neh, schaff, guter M'z,
Macht in der Welt ja 'des gut,—

Nicht die Arbeit recht gemacht,
Alse Art un wege,
Gewiss dann euer Herz a lacht
Nimmer all de Zege.

Wann ihr uf die Felder schaut
Die ihr habt so wohl gebaut.

Und ihr M'z macht euch a nans,
Glaubt un schaff in Garte,
Weit das Land un all recht aus
Kraut derst ihr net warte,
Sonn' Frühl' b'old die Ueberhand
Un euch macht das große Schand.—

Kummt ihr dann ins Haus gerit
In de alte Zeite,
Kommt ihr sehn der Eltre Glind,
Schne ihr Freude—
Denkt der Seg' bleibet net aus
Nicht viel werth vom Vaterhaus!—

Doh, ho! John! Wit! Weg! M'z!
Ihre Buben und M'z! kenn ihr's Za-
geschicht noch net? Ich schloft jo, als wann
es mitte im Winter war, und ich glab
schier, daß ihr net dran denkt, daß es
Frühjohr un i' Uhr istet wo mer an die
Erbet sollt. So ruht der alt John Riff-
ger uf de Speicher, wo sie Kinner sich
gesloft. Die Schlofer hent aber
gleich d'its Stimm gehört, un sin wie
a Wetter vom Speicher wand, dann sie
wisse, daß der alt Mann se Spas ver-
steht.— Und un geht's aus Wasche bei der
Spring, un do steht der Dä dabei, un
post uf, daß alles sauber werd, dann er
sicht a partikulärer Mensch, un uf sei
Commen geht alles in der Form wie
un Uhrwerk. Sch bin sichur davon, daß
es im Kener so leicht noch macht. Sei
feld ischt a immer in der beste Dorn-
ung un i' best Weidung von de Hinte
auf bis zu de Dey, fann net gebote werre;
sell güt jedermann, der sei Flaß ge-
hebt hot. Wann sich die Kinner sauber ge-
wäsche hent, do wes a jedes gleich die
Erbet, wo's dran ze gehn hot, bis die
Mennung zum Bräufel bloß.— Beim
Effe will der alt Riffinger hab, daß sei
Kinner un W'z solle, aber jedes dor
sich un im Stille, net das mer se e Well
weit freische hot, denn er halt net viel
uf die Lauter un mecht, a stille Ge-
bete was's best.—

Wenn's Frühjohr do licht, un Pflanz,
Egg un a' andere Geschä' präp'at sind,
do halt der alt Mann a immer a Spiß
an sei Zeut, wenn's Bräufel vorbei ischt,
un sagt ihne, wie's Alles anfangt solle,
wie jeder ihr Erbet uf emol gut mach
müßt, daß er net zweemal dran ze mach
hält.— Wie die Buben das Bieh zu be-
hant, das mit ihne schaffe muß, un die
dicke Dinge, die beim Bauer not-
wendig sin.— Wie die M'z ganz partu-
kular uf sei Sauwure gute solle, un die
Wemme, die lang un bart geschaf hot,
au die Hand zu gehn werd, das alles
recht werd, das fens, von de M'z ge-
de Alle muß, wann sie a emol ewenig
ärglich werd, un ganz besunders daß
fens am Schloßtag un de Schloßtag
sist.

Die Kinner höre ihrem Vater so an-
dächtig zu als wenn er Piarer war, un
wann sie sich später verheiratet dann
sich, do hat der alt Mann rechtgehöt.
Die Buben bringe sich gut fort, un die
M'z, mache dorh ihne Fleis und Sau-
berheit ihr Männer glindlich und wohl-
behät. Eicht un schad, das es net
viel John Riffinger in Pennsylvanien
gibt.

Vor dem Altar.
Prediger: „Her Cohn, Sie wollen
also die Jungfrau Tändchen Weier zur
Gattin nehmen?“
Cohn: „Was fragen Sie noch lange?
Wenn der Cohn sagt: er nimmt, dann
nimmt er!“

In theurer Zeit.
Wann (zu seiner Frau): „Das Leber
ist jetzt schredlich theuer.— Du mußt
Dich schon in Deiner Toilette ein wenig
einsparen!“
Frau: „Aber, lieber Mann, ich schreie
mich ja ohnehin so sehr ein, daß ich
kaum mehr geben kann!“

Mobren.
Jünger Herr: Herr Hler, ich wün-
sche einen Ueberzieher.
Herr Hler: Wie wünschen Sie ihn
anzuziehen gemacht?
Jünger Herr: Nach der neuesten Mo-
de— auf Pump!

Bedröseligt.
1. Ein Bauer kauft von einem Krä-
mer Zucker und Kaffee auf Credit, mit
dem Verprechen, nachhens zu bezahlen.
Der Krämer zieht ihn scherzweise bei
einem Ohrpflanz und sagt: „So, damit
ich's nicht vergesse!“
2. Einige Tage später kommt der Bau-
er wieder, um zu zahlen, und mit den
Worten: „So, damit ich's nicht ver-
gesse, daß ich bezahlt sehd.“ gibt er dem
Krämer ein paar tüchtige Ohrfeigen.

Poesie.

(Für die „Pa. Staats-Zeitung“)
Vorüber.
(Von Karl Schäfer.)

Ein Kirchlein steht verfallen
Im stillen Waldthale,
Und seine Glocken tönen
Nicht mehr einmahl.

Als jüngst im Mondesstimmer
Der Klang herüber quoll,
Da ward es mir im Busen
So bang und wehmüthvoll.

Wir war als ob auf ewig
Der Klang herüber sei,
Ich sah die Leiden wandeln,
Und Dich, mein Lieb, dabei.

Feuilleton.

Die Haidrosen.
Novelle
von
Hans Tharau.
V.
(Fortsetzung.)

Mit siebzehn Jahren ist der Schmerz,
der seltsame Schmerz wenigstens, mehr
ein Begriff als eine Erfahrung be-
trübende Thatsache; was Wunder, wenn
Lisa sich dagegen sträubte, wenn sie in
Verzagtheit zurückblieb vor dem dora-
nen vollen Wege, den sie, während ihre
Schwester gesprochen, plötzlich wie eine
Widow vor sich hatte liegen sehen?

Es war nicht möglich, nein, es konn-
te, es durfte nicht möglich sein! Der
barmherzige Gott, der den Seinen nicht
mehr und Schwereeres sendet, als sie zu
tragen vermögen, würde ihr dies nicht
aufzulegen!

Und dann schalt sie sich, wie selbst-
süchtig dieser Wunsch, wie schwach ihr
Vertrauen.

Gatte ihre Mutter es sie nicht gelehrt,
daß die Kraft mit der Prüfung wächst?
Und hatte sie selbst das nicht erfahren
in den Sorgen und Verwimmernissen
mancherlei Art, die sie bereitet mit ihren
Eltern gekostet?

Den Kopf an die Fensterbrüstung ge-
lehrt, nach sie lange in heißem Gebet,
dann stand sie auf und trat an Lora's
Bett.

Wie sanft sie schlief, wie fest und sorg-
los! Wer wußte, vielleicht war alles, was
sie geliebt, nur aus ihrer Liebhaft, dem
Eindruck des Augenblicks nachgebender
Natur entsprungnen, vielleicht klang das
alles erst später als es gemeint war!
Lisa hätte sich selbst so gern eine Thörin
gehofft, aber es wollte ihr nicht ge-
lingen!

Sie beugte sich zu der Schwester nie-
der; wie wunderlich war sie ange-
sehen mit den aufgeschwollenen Wangen,
auf denen die dunkeln Wimpern ruhten!
Lisa vergaß, daß es ihr Doppelbild, wel-
ches sie betrachtete, und zwar nicht in
einem trügerischen Spiegelbild, sondern
in lebendigem Fleis und Blut, sie
dachte nur an die holdselige Schlafende.
Und jetzt umspielte ein glückliches Läch-
eln den süßen Mund, und über die halb-
geschlossnen Lippen sah sich ein leises
Lächeln: „Harald!“

„Wie blaß Du aussehest, Lisa!“
sprach die Freiraum am folgenden Tage,
Da hast Dich gewiß überanstrengt
heute Morgen beim Wäschehaken!
Es ist ein wahres Unglück, daß die alte
Sonne jetzt so oft frant ist, und es
wird wirklich zu viel auf Deinen jungen
Schultern.“

„Mache Dir keine Sorge, Mutter!“
antwortete Lisa, „ich bin gar nicht mü-
de; ich habe nicht ganz gut geschlafen
die vorige Nacht, es war so heiß in
unserm Zimmer, und daher mag es kom-
men, daß ich nicht meine gewohnten
rosen Waden habe; ein Gang ins Freie
wird mich wieder frisch machen.“

„Tue das, mein Kind! Willst Du
nicht den Vater aufsuchen? Er ist mit
Harald nach der untern Flur gegangen,
um nach dem Mägen zu sehen.“

„Ja, ich weis, Lora hat ihn begleitet;
ich möchte aber lieber einen schattigeren
Weg gehen, vielleicht nach dem Her-
schenschen zu, wenn es Dir nicht zu ein-
sam ist, eine Stunde allein zu sein.“

„Gewiß nicht, mein Kind! Ich sage
mir's oft, wie sehr Ihr alle mich bedrö-
seln, und wie ich Kampf es mich
kosten würde— und vielleicht auch ein-
mal lassen wird, Euch herzugeben.“

„Nicht nicht, Mutter!“ sprach Lisa
und küste ihre Mutter auf die Stirn.
„Ich werde immer bei Dir bleiben!“

Ungläublich lächelnd blinzelte die Mutter
zu ihr auf. „Das glaubst Du jetzt, mei-
ne Tochter, ich aber darf es kaum win-
schen, daß es also sei— doch wie Gott
will!“

„Er hat es gewollt!“ hauchte Lisa,
wohl kaum von der Mutter verstanden.
Im Begriff, das Haus zu verlassen,
kam Lora atemblos ihr entgegen gelaufen.
„Lisa, schnell! Ich komme, Dich
zu holen! Er hat sich so weh gekom-
men, Harald!“ Sie stotterte, noch tiefer er-
öthend, dann fuhr sie heftig fort: „Der
Vater schickte mich, um Dich zu rufen,
und Du müdestest Verbindung mitbrin-
gen. Es war eine Ems, in die er un-
berathen trat, und das Blut strömte so

aus dem Fuße, daß mir ganz schlecht
wurde und ich nicht mehr hincien konn-
te. Die Leute verstanden allerlei, um es
zu stillen, und es ist jetzt so jämlich ge-
lungen; er war auch ganz lustig die
ganze Zeit, obgleich er so weh wurde
wie Kreb, und nun wollte er durchaus
verhindern, aufzustehen, doch der Vater
litt es nicht, bis ein ordentlicher Ver-
band angelegt ist, und dann soll der
Braune angespannt werden, um ihn zu
holen.“

„Es wird am besten sein, wir fahren
gleich mit“, sagte Lisa ruhig.

„Das ist wahr, daran hat ich gar
nicht gedacht; wozu auch hinter dem
letzten Wagen herlaufen!“ und Lora
lachte ihr gewohnten herzlichem Lachen.

„Es wahrte nicht lange, so hatten die
Schwestern das Ziel erreicht, und mit
rasiger geschickter Hand legte Lisa dem
Verwundeten den erforderlichen Verband
an, eine Kunst, die sie von der alten Zu-
sanne erlernt und in vorformenden
Fällen unter den Bewohnern des kleinen
Häuserlens Haidrosen öfters ausübte.

Lora hielt sich die Augen zu, bis die
Operation vorbei war, und Harald rief
allerlei übertriebene Schmerzensklagen
aus, um sie zu necken.

„Sie würden einen ausgezeichneten
Chirurgus abgegeben haben, Fräulein
Lisa“, sagte er dann, nachdem diese ihr
Arbeit vollendet, „Ihre Hand ist eben
so leicht wie Feder, Sie ließen sich durch
kein Jucken oder Schneiden beirren und
befolgen die gewiß sehr kluge Regel gro-
ßer Operateure, dem Patienten während
der Manipulation niemals in die Augen
zu sehen.“

„Jetzt hot Lisa sichtlich den Blick zu
ihm auf und ihre Farbe ward ein wenig
röthlich, sie sagte: „Ich kannte diese Re-
gel nicht, aber wenn man so etwas er-
nimmt, muß man doch genau aufpassen.“

Harald schien etwas erwidern zu wol-
len, doch der Fräulein trat zu ihm, um
ihn zum Wagen zu geleiten, was mit
Hilfe von Klaus, der mitgehenden Gel-
ben derselben, dann zog sie Lora mit
sich auf ihr gemeinschaftliches Zimmer.
Hier brach die Freiraum aus, „Du Lisa!
wird er wieder kommen? Sag mir's!“
schlugte sie; und wie eine Mutter ihr
weinendes Kind, schloß Lisa sie an ihre
Brust und flüsterte: „Er wird wieder
kommen!“

Und sie wiederholte die Worte wieder
und immer wieder, bis Lora ihre Trän-
nen trocknete und ihr Herz dem Schwe-
reren auszuküpfen vermochte.

„So, sie liebt Harald, liebt ihn mit
der ganzen Festigkeit und Ausschließlich-
keit ihrer Mutter, mit dem ganzen Egoi-
smus, mit der ganzen, der ganzen Blind-
heit eines achtzehnjährigen Herzens. Er
war ihr Ideal, ihr Traum, ihr Leben;
sie konnte nicht sein ohne ihn.“

Bisher hatte ihre mütterliche
Schuldigkeit es ihr verboten, selbst die
geliebte Schwester, ihr zweites Ich, zur
Theilnahme ihres Schicksals mit zu
machen, jetzt aber, vom Trennungs-
schmerz überwältigt, zwischen Hoffen und
Verzagen schwankend, war es ihr ein
Bedürfnis, eine Wohlthat, sich auszu-
sprechen. Und Lisa verstand sie ja aus-
zu sprechen, verstand es, wie ihr unglück-
lich dem Herz zu beruhigen, ihre Ungelüb-
te zu bändigen, ihre Hoffnung zu stärken.
Lisa war überzeugt, daß Harald
wiederkehren und Lora seine Braut wer-
den würde.

„Du Lisa, täusche mich nicht!“
drang das erlösende Mädchen zwischen
Laden und Weinen. „Glaubst Du
wirklich, daß er nicht liebt? Sieh, zu
weil ich sag ich mir, es ist nicht möglich,
daß es so ist, wie kann er mich Dir vor-
ziehen, Dir, die Du so ganz anders, so
viel, viel besser bist als ich—“

„Wie kannst Du das sagen, Lora?
Und was hat die Liebe damit zu thun?“

„Das ist wahr!“ entgegnete Lora mit
leuchtenden Augen, „und weißt Du,
Lisa, ich bin ganz gewiß, ich werde be-
sser, ich werde Dir ähnlicher werden,
wenn Gott mir dieses große Glück gibt;
glaubst Du nicht auch, daß glücklich sein
gut macht?“

„Gladlich sein?“ wiederholte sie träu-
merisch, dann fuhr sie fort: „Du weißt,
Lora, es ist nur Einer gut, und wir
können an uns selbst nichts gutes haben,
als durch ihn. Und Er heißt uns, wenn
wir ihn folgen wollen, unser
Kreuz tragen.“

„Das weiß ich wohl!“ entgegnete
Lora ungeduldig, „es gibt auch
wahrhaftig genug Kreuz und Leid im
täglichen Leben, da kann es doch nicht
unrecht sein, wenn man auch ein wenig
Glück haben möchte!“

„Geh nicht!“ antwortete Lisa
freundlich und küste die Schwester auf
die Stirn, „und Gott wird Dir gewiß,
genieß Deinen Herzenswunsch erfüllen,
meine Schwester!“

Eine Stunde später, und nachdem sie
Lora demogen, der Mutter ein wenig
vorgelassen und dadurch sich selbst zu ge-
retten und zu beruhigen, ging Lisa al-
lein in den schönen Herbstabend hinaus,
nach dem Walde zu. Sie empfand die
Nothwendigkeit, auf kurze Zeit allein zu
sein, um sich von den Erregungen des
Tages zu erholen und sich in der Ein-
samkeit neue Kraft und Stärke zu ho-
len.

Die Freunde würdigten und theilten
vollkommen die Sorge des Ihen so lieb
geborenen jungen Gastes, ihm selbst
aber schien, inmitten der Unruhe der

Abreise und der Angst um das jetzt viel-
leicht schon erlösende Leben der geliebten
Mutter, der Augenblick sichtlich gewöhnt
zu einem Gedächtnis, auf welches für sich
selbst neue Lebenshoffnungen zu bauen.

Die Thränen standen dem jungen
Mann in den Augen, als er die blasse
Hand der Freiraum an die Lippen drückte,
er dachte dabei seiner eigenen Mutter
und fragte sich, ob es ihm wohl noch ver-
gönnt sei, ihre lebende Hand in der fer-
nen zu halten?

Unten im Portale standen die Schwe-
stern mit ihrem Vater. Klaus, der heu-
te, wie öfters, die Rolle des Aufsehers
übernommen, hatte die Chaise vorgefah-
ren und drängte zur Abfahrt. „Die
Post geht Schlag Vier ab“, bemerkte er,
„und wie der junge Herr wissen, kann
ich nicht schatz zufahren, weil der Brau-
er lahm und der Schimmel—“

„Hier bin ich, Klaus, nur noch einen
Augenblick!“ rief Harald.

Sonderbar, daß in diesem Moment,
wo so vielerlei wehmüthige Gefühle ihm
das Herz beschwerten, eine plötzliche Er-
innerung ihn fast lächeln machte, er ge-
dachte der Erwartungen schöner Ver-
sicherung, die er bei seiner Hieherkunft vor
kaum einem Jahre gesagt, und mit wel-
cher Enttäuschung er zuerst dies halb-
blinde oftmals erlahmende Gespann be-
trachtet, wenn ihm dasselbe leidend aus-
sah so gemüthlich und vertraut ge-
worden, wie der alte ehrbare Klaus, der ihn
jetzt, vom Hofe herab, durch Blick und
Gesicht zum Einleitigen trieb.

„Ich komme wieder, ich darf bald
wiederkommen?“ sagte Harald, fragend
und verständig zugleich, und drückte die
Hände beider Schwestern in die seinen.

Galb hoch, halb hoch der Fräulein in
den Wangen. „Wenn es Gottes
Wille ist!“ sagte er, und Klaus zog die
Bägel an. Noch ein Gruß hin und
zurück, ein Schwanken des Hutes, und
er war fort.

Lisa hielt die Hand der Schwester fest
in der ihren, sie küßte das trampfahne
Büden derselben, dann zog sie Lora mit
sich auf ihr gemeinschaftliches Zimmer.
Hier brach die Freiraum aus, „Du Lisa!
wird er wieder kommen? Sag mir's!“
schlugte sie; und wie eine Mutter ihr
weinendes Kind, schloß Lisa sie an ihre
Brust und flüsterte: „Er wird wieder
kommen!“

Und sie wiederholte die Worte wieder
und immer wieder, bis Lora ihre Trän-
nen trocknete und ihr Herz dem Schwe-
reren auszuküpfen vermochte.

„So, sie liebt Harald, liebt ihn mit
der ganzen Festigkeit und Ausschließlich-
keit ihrer Mutter, mit dem ganzen Egoi-
smus, mit der ganzen, der ganzen Blind-
heit eines achtzehnjährigen Herzens. Er
war ihr Ideal, ihr Traum, ihr Leben;
sie konnte nicht sein ohne ihn.“

Bisher hatte ihre mütterliche